Ferne Welten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **27 (1934)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

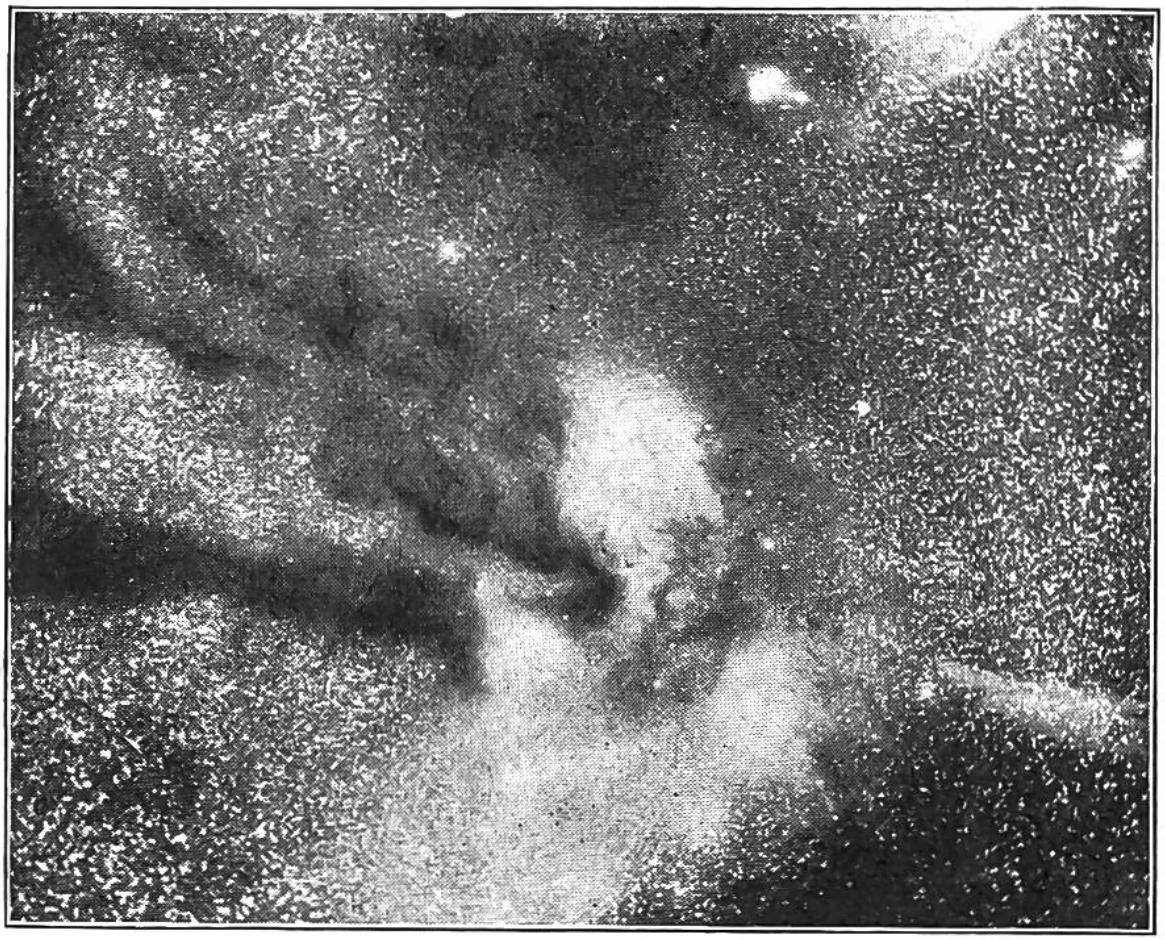
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

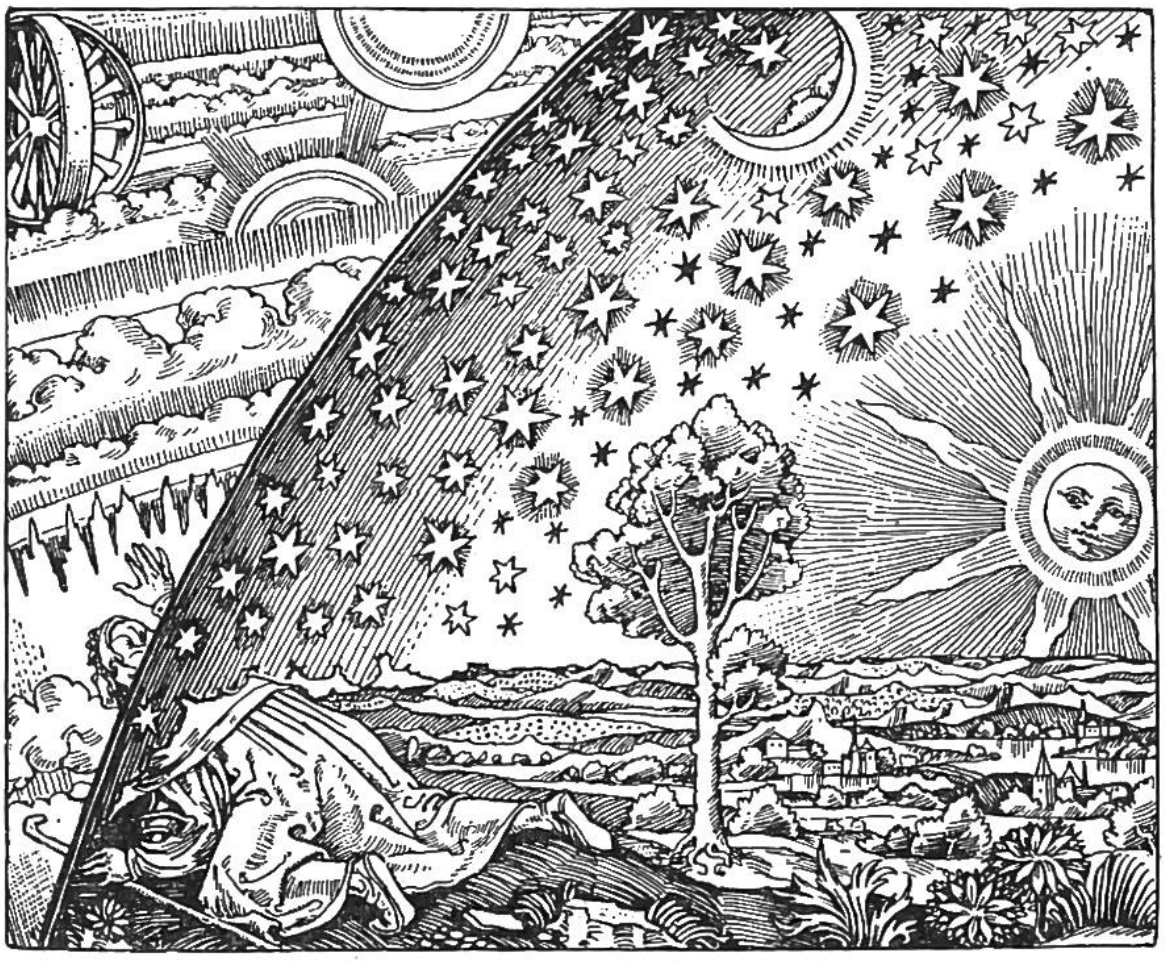
http://www.e-periodica.ch



Weisst du wieviel Sternlein stehen? Keinen Mückenschwarm und keinen Schneesturm stellt unser Bild dar, sondern einen Teil der Milchstrasse, durch ein neues Riesenfernrohr photographiert.

FERNE WELTEN.

In klaren, mondscheinlosen Nächten erblicken wir die Milchstrasse als ein sternenbesätes Band in mächtigem Bogen sich am Himmelsgewölbe dahinziehen. In wirren Haufen stehen da die Sterne beisammen, und ihr Licht ist zu hellschimmernden Nebeln vereinigt. Dass manche dieser Nebel aus einer unendlichen Zahl von Sternen gebildet werden, das offenbarte dem Astronomen Galilei im Jahre 1618 das eben erfundene Fernrohr. Auch den stärksten modernen Fernrohren entwirren sich zwar diese „Wolken von Sternen" und Ansammlungen von Sonnen nicht ganz. Und doch erklären uns die „Sterngucker", dass zwischen den einzelnen Sternen dieser Gruppen ungeheure Entfernungen bestehen. Nur weil



Phantastische, mittelalterliche Darstellung des Weltgebäudes. Es gelingt einem Wanderer, die Kugelhülle, die nach damaliger Vorstellung die Erde umgab und die Fixsterne trug, zu durchbrechen und einen Blick zu tun in das ausser dieser Hülle befindliche „bewegende Prinzip".

wir so weit entfernt sind, scheinen uns diese Sterne so dicht beieinanderzustehen, scheinen uns aber auch so klein, dass der Astronom sie in die Klasse: Sterne 10. und 11. Grösse einordnet. Vier und fünf Jahrtausende, ja vielleicht noch weit mehr, brauchen die Strahlen von diesen Sonnen der Milchstrasse, bis sie bei uns auf der Erde anlangen, und dabei reist doch ein Lichtstrahl mit einer Geschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde. Zum Vergleich sei angemerkt, dass das Licht von dem uns nächsten Fixstern, der immer noch 250 000 mal weiter entfernt ist als die Sonne, $4\,^1/_3$ Jahre braucht, um die Erde zu erreichen. Manche der „kosmischen Nebel" in der Milchstrasse sind noch gasförmig.